

Seite.	710.
osten der-	435.
	254.
ne Ge-	757.
nen stets	41.
	159.
on Laub-	233.
mer Per-	159.
d Land-	129.
der Ge-	333.
derselben	483.
gold	159.

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-  
Magold, Freudenstadt,  
Bezirke  
Horb und Herrenberg.



Nro. 1.

Dienstag,



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

Zum Neujahr 1839.

Ein neues Jahr, ein neues Leben!  
Die Hoffnung schreitet frisch voran,  
Und junge Lust mit munterm Streben  
Betritt, ihr nach, die Wanderbahn.  
Ein Ziel ist abermals gestellt,  
Und frei und froh verfolgt's die Welt.  
Wo Alles neu, sey Wünschen auch erneuet;  
Es ist dem Hossen nah' verwandt;  
Wenn unserm Pfad es Blumen streuet,  
Sieht ihm Gelingen stets zur Hand;  
Ein Wunsch der Gutes nur verheißt,  
Kommt aus dem Herzen, aus dem Geist.  
So bringet denn, ihr Glücksgedanken,  
Aus vollem Innern dringt hervor!  
Euch hemmen heute keine Schranken,  
Entfaltet kühn den reichsten Flor:

Es sey so Hütte wie Pallast  
Von Eurem Segenshauch umfaßt.  
Vor allem du, o Friedens-Sonne,  
Erleucht' auch dieses Jahres Lauf!  
Des Geistes Lust, des Herzens Wonne,  
An deinem Licht nur blüh'n sie auf:  
Wonach die Menschheit freudig ringt,  
Nur deine Gunst ist's wenn's gelingt.  
Des Fürstenstammes Blüthenkrone  
Gewahrt entzückt ein Patriot:  
Denn nur vom langverklärten Throne  
Hört Treue gern, was Huld gebot:  
Solch glücklich Loos bleib' unser Theil,  
Heil unserm König, ewig Heil.

Erlasse der Königlichen Bezirks-  
Behörden.

Oberamt Freudenstadt.  
Freudenstadt. [Auswanderung.] Die  
ledige Catharine Friederike Matt, von hier,

wandert nach Rehl im Großherzogthum Ba-  
den aus.  
Den 27. Dezember 1838.  
K. Oberamt, Freu-  
denstadt. In Folge mehrerer An-  
fragen wird den Gemeindevorstehern eröffnet,

*Bäure*



daß die Verfügung vom 6. d. M. wegen der Bahnschlitten (Nro 99 dieses Blattes) überall sogleich und pünktlich in Vollzug gesetzt werden muß, und daß keine Dispensation diefalls Statt findet.

Die Vollzugsberichte sind nunmehr zu erstatten.

Den 29. Dezbr. 1838.

K. Oberamt,  
Fritz.

### Oberamtsgericht Freudenstadt.

Durrweiler, Gerichts-Bezirks Freudenstadt. [Schulden-Liquidation.] Gegen Matthäus Weiser von Durrweiler, früheren Schultheiß von Herzogsweiler, ist der Gant rechtskräftig erkannt, und zu Vornahme der Schuldenliquidation in Verbindung mit einem Vergleichsversuche

Freitag der 8. Februar 1839

festgesetzt worden, an welchem Tag alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde, Ansprüche an diese Gantmasse zu machen haben, so wie die Bürgen des Gemeinschuldners,

Morgens 8 Uhr

in dem Rathszimmer in Durrweiler entweder persönlich oder durch gehdrig Bevollmächtigte, oder durch schriftliche Reesse ihre Forderungen rechtsgenügend darzuthun haben.

Diejenigen, welche ihre Rechte nicht zur Zeit gewahrt haben, werden durch ein — nach der Liquidations-Handlung auszusprechendes Erkenntniß von der Masse ausgeschlossen. Auch wird von den Richterscheinenden angenommen werden, sie seien rücksichtlich eines Vergleichs der Mehrheit der mit ihnen gleichbevorzugten, und in Betreff des Verkaufs der Masse-Objecte, so wie der Wahl des

Güterpflegers der Erklärung sämtlicher erscheinenden Gläubiger beigetreten.

Freudenstadt, den 28. Decbr. 1838.

K. Oberamtsgericht,  
Kübel.

### Kameralamt Dornstetten.

Dornstetten. [Verkauf von Wagen und CentnerGewichten.]



Mittwoch den 16. Januar 1839

Vormittags 10 Uhr

werden auf dem Amtszimmer der unterzeichneten Stelle im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden verkauft:

1 große Wage } je mit 2 holzernen  
5 kleinere dto. } Schaalen.

21 Stück eiserne württembergische Centnergewichte à 104 Pfund,

wobei sich die Liebhaber einfinden mögen.

Den 29. Dezbr. 1838.

Kameralamt.

### Kameralamt Altenstaig.

Altenstaig. Die unterzeichnete Stelle wird am

Mittwoch den 8. Januar 1839

2 eiserne Defen mit einem Gesamtgewicht von circa 13—14 Centner verkauft, was die Schultheißendämter gehdrig bekannt zu machen haben.

Den 28. Dezbr. 1838.

K. Kameralamt,  
Weber.

### Hoffkameralamt Herrenberg.

Herrenberg. [Teuchel-Lieferung.]

Am Samstag den 12. Januar l. J.

Vormittags 10 Uhr

wird in der Cänzlei der unterzeichneten Stelle die Lieferung des jährlichen Bedarfs von 50 bis 70 Stück forchenen

Bronnen  
Abstreich  
Den

Erz

Hann G  
im Exec  
einstöckl  
hat man  
Mon  
bei Bar

An

werden f  
des K. D  
Weber d  
verkauft  
Wässerun  
und 17  
auf Sch  
mit jun  
Herren L  
amtlich  
Amtsun  
phen zu  
Den

Unt



der Dr  
Jahr n  
diesseitig



Bronnenteucheln auf 5—6 Jahre im  
Abstreich verakkordirt werden.

Den 24. Dezbr. 1838.

K. Hofkammeramt,  
Wöfler.

Erzgrube, Oberamts Freudenstadt.



[Hausverkauf.] Zu Folge K.  
oberamtsgerichtlichen Auftrags  
vom 24. Dezbr. soll dem Jo-

hann Georg Pfommer dahier sein Haus  
im Executionswege verkauft werden, ein  
einstöckiges Haus. Zu dieser Verhandlung  
hat man

Montag den 14. Januar 1839

Vormittags 9 Uhr

bei Wärenwirth Koch anberaumt.

Gemeinderath,

Schultheiß E h m a n n.

An gedachtem Tag

Nachmittags 1 Uhr

werden folgende Güterstücke aus Auftrag  
des K. Oberamtsgerichts dem Jakob Harr,  
Weber dahier, im öffentlichen Aufstreich  
verkauft, bestehend in circa 2 Morgen  
Wässerungswiesen in dem Rogoldthal,  
und 17 Morgen 3 Viertel Streueberg  
auf Schernbacher Markung, theils schön  
mit jungen Tannen bewachsen. Die  
Herren Ortsvorsteher, welchen dieses Blatt  
amtlich zukommt, werden ersucht, es ihren  
Amtsuntergebenen gefälligst bekannt ma-  
chen zu lassen.

Den 30. Dezbr. 1838.

Für den Gemeinderath,

Schultheiß E h m a n n.

Unteriflingen, Oberamts Freu-  
denstadt. [Schaf-



waide-Verleihung.]

Zu den Schafen  
der Ortsangehörigen wollen künftiges  
Jahr noch weitere 50 Stück, auf die  
diesseitige Waide aufgenommen werden.

Die weiteren Bedingungen werden bei  
der Verpachtung bekannt gemacht werden.

Die Verpachtung geschieht am

Donnerstag den 10. Januar 1839  
auf dem hiesigen Rathhaus, wozu die  
Liebhaver eingeladen werden.

Den 22 Dezbr. 1838.

Schultheißenamt,  
Fischer.

Hühnerberg, Schultheißenerei Neu-

weiler, im Gerichts-  
bezirk Calw. [Liegens-  
schafts- und Fahrnis-  
Verkauf.]

Georg Friedrich Großhans,  
Bürger und Bauer in Hühnerberg, ist  
gesonnen seine sämtliche Liegenschaft im  
öffentlichen Aufstreich an den Meistbie-  
tenden zu verkaufen.

1) Eine zweistöckige Behausung und  
Scheuer, unter einem Dach, nebst  
einem Wagenschopf und einem Streue-  
schopf, mit einer Brennholzgerechtig-  
keit, jährlich mit 14 Klafter, und  
alles benöthigte Bauholz, so viel man  
braucht unentgeltlich.

2) Gärten ungefähr 1 Morgen 3 Brtl.

3) Wiesen — 9 Morgen 2 Brtl.

4) Acker — 25 Morgen.

5) Wald — 10 Morgen.

6) An der Nichelberger Sägmühle 2 Lag.

Ferner wird noch weiter verkauft:

Weibskleider, Bettgewand, hlyern Ge-  
schirr, Schreinwerk, Faß- und Band-  
geschirr und allerlei Hausrath. Auch  
Fuhr- und Bauerngeschirr.

16 Stück Rindvieh aller Gattung,

1 Schwein,

1 Hahn, 4 Hennen,

1 Hund.

Früchte:

Roggen ungefähr 20 Simri.

Erdbirnen — 200 Simri.

Auch Rüben.  
 Roggengarben 200 Stück.  
 Habergarben 400 Stück.  
 Heu ungefähr 200 Centner.  
 Dehnd — 50 Centner.  
 Flach in Büscheln 21 Stück.  
 Auch Hanf.

10 Klaster Holz.  
 20 Wagen Dung.  
 6 Wagen Streue.  
 Die Liegenschaft wird am

Montag den 14. Januar 1859  
 im Hause des Großhans in Hühnerberg  
 verkauft, und die folgende Tage werden  
 die übrige Realitäten zum Verkauf ge-  
 bracht werden, die Bedingungen werden  
 den Kaufslustigen an den Verkaufstagen  
 eröffnet. Die Verkaufsgegenstände kön-  
 nen täglich eingesehen, und kann vorläu-  
 fig ein Kauf mit den Interessenten ab-  
 geschlossen werden.

Unbekannte Käufer haben sich mit  
 obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögen-  
 zeugnissen zu versehen. Die Verkaufs-  
 Verhandlung beginnt jedesmal  
 Morgens 9 Uhr.

Die Herren Ortsvorsteher werden  
 höflich ersucht, dieß ihren Gemeinden  
 gefällig bekannt zu machen. Die Kaufs-  
 lustigen werden höflich eingeladen.

Neuweiler den 24. Dezbr. 1858.  
 Aus Auftrag  
 Schultzeiß Seeger.

**Außeramtliche Gegenstände.**

Schönbrunn, Oberamts Nagold.  
 [Pferde-, Wagen- und  
 Geschirrvverkauf.] Der  
 Unterzeichnete wird  
 Freitag den 10. Januar 1859  
 Nachstehendes aus freier Hand zum öf-



fentlichen Verkauf bringen, und ladet  
 die Kaufslustige ein, sich in seiner Be-  
 hausung einzufinden.

- 1) Zwei sechsjährige Pferde, Schwarz-  
 braunen, nebst allem Geschirr, was  
 an sie gehört,
- 2) einen Spännigen noch ganz neuen  
 Wagen,
- 3) Alle Gattungen von Ketten von der  
 kleinen bis zur größten, welche 26 1/2  
 Pfund im Gewicht hat,
- 4) sämtlich für einen Floßholzbauer  
 ndthiges Geschirr.

Um Bekanntmachung dieses Ver-  
 kaufs bittet er die Herren Ortsvorsteher  
 gehorsamst.  
 Am 29. Dezbr. 1858.

Koller,  
 Fuhrmann.

Nagold. Eine gute Stelle für  
 einen jungen ledigen Bäcker  
 und Müller, der durch Zeug-  
 nisse, sowohl eine gute Auffäh-  
 rung, als auch Erfahrung und Geschick-  
 lichkeit im Backen und Mahlen beweisen  
 kann, ist offen, und bei dem Unterzeich-  
 neten zu erfragen.



Weiter wird beigesetzt, daß zwar die  
 Arbeit nicht strenge ist, ein tüchtiges  
 Subject aber doch einen angemessenen  
 Lohn erhält, womit es zufrieden seyn wird.  
 F. W. Wischer.

Nagold. Von der Nummer 200  
 wurde Reichenbachs Naturfreund am  
 28. Dezbr. gewonnen.

Den 31. Dezbr. 1858.  
 Präceptor Necker.

Wolffschlügen, Nürtinger Ober-  
 amts. [KirchenOrgeln feil.] Ge-  
 horsamst Unterzeichneter macht  
 hiemit den geehrtesten H. H.  
 Kirchenvorstehern bekannt, daß bei ihm



noch 3  
 ganz gut  
 sind. 1  
 den Prei  
 8 Regist  
 Diese 2  
 und könn  
 nur mbd  
 sichts verk  
 werden,  
 Register  
 275 fl.,  
 1839 au  
 Garantie  
 beschriebe  
 H. H. N  
 Tausch r  
 den sich  
 den. Nā



Verleumu  
 gegangen  
 ten, solch  
 an das  
 oder in  
 zugeben.

Ob  
 renberg,  
 aus seine  
 — 30  
 rung und  
 Ausleihen  
 Den

Wal  
 [Geldoff  
 liegen geg



noch 3 fast ganz neue Orgelwerk mit ganz ausgewählten Registern zu haben sind. 1) Eins mit 10 Register, um den Preis von 500 fl. 2) Eins mit 8 Register, um den Preis von 400 fl. Diese 2 Werk sind spielbar aufgestellt und können täglich eingesehen werden, nur möchte ihm der Tag von der Einsicht vorher durch ein Schreiben bestimmt werden, ferner ist ein Orgelwerk mit 6 Register zu haben, um den Preis von 275 fl., kann aber erst im Monat Mai 1839 aufgestellt werden, auch wird eine Garantie von 10 Jahren für die vorbeschriebene Werke geleistet, diejenige H. H. Vorsteher, welche einen Kauf oder Tausch mit ihm abschließen wollen, werden sich mit guter Arbeit befriedigt finden. Nähere Auskunft erteilt

Samuel Friedrich Schäfer,  
Orgelmacher der Jüngere.

Es ist letzten Johannisfeiertag den 27. Dezember auf dem Fußwege von Altenstaig nach Zwehrenberg ein Kreuzchen aus Perlenmutter mit Gold eingefasst, verloren gegangen, der redliche Finder wird gebeten, solches gegen anständige Belohnung an das Schultheissenamt Zwehrenberg oder in der Apotheke zu Altenstaig abzugeben.

Oberjettingen, Oberamts Herrenberg. Bei dem Unterzeichneten liegen aus seiner Abraham Maier'schen Pflege — 300 fl. gegen gesetzliche Versicherung und 4 1/2 Prozent Verzinsung zum Ausleihen parat.

Den 15. Dezbr. 1838,  
Georg Jakob Fortenbacher.

Waldorf, Oberamts Nagold. [Geldoffert.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche pfache Versicherung

ungefähr 8000 fl. zum Ausleihen parat, was unter 500 fl. aufgenommen wird, muß 5 Prozent vom Hundert, was über 500 fl. ist, 4 1/2 Prozent bezahlt werden. Nach Belieben des Aufnehmers werden Summen abgegeben, nur werden vor Zusage des Ansehens Informativ-Unterpfandscheine zur Einsicht sich erbeten.  
Den 29. Dezbr. 1838.

Daniel Beuttler,  
Pfeger

der Schapp'schen Kinder.

Simmersfeld, Oberamts Nagold. Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung aus seiner Reinhardt'schen Pflegschaft 160 fl. zum Ausleihen parat.

Den 27. Dezbr. 1838.

Georg Kalmbach.

Nellingen bei Horb. [Geld auszuleihen.] Bei der hiesigen Armenfondspflege stehen 400 fl. zum Ausleihen gegen gewöhnliche Hypothek und Verzinsung parat.

Den 28. Dezbr. 1838.

Armenfondspflege,  
Nikolaus Gelle.

Wöchentliche Fruchtpreise,

In Nagold.

den 29. Dezbr. 1838.

Dinkel neuer	6 fl. 4 kr.	6 fl. 7 kr.	5 fl. 30 kr.
Verkauft wurden	67 Schfl.	0 Eri.	
Haber	4 fl. 30 kr.	4 fl. 20 kr.	4 fl. 10 kr.
Verkauft wurden	10 Schfl.	0 Eri.	
Berßen	9 fl. 24 kr.	8 fl. 57 kr.	8 fl. 30 kr.
Verkauft wurden	4 Schfl.	0 Eri.	
Roggen	11 fl. 12 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden	0 Schfl.	4 Eri.	
Mühsfrucht	11 fl. 44 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden	1 Schfl.	0 Eri.	
Weizen	15 fl. 20 kr.	12 fl. 48 kr.	12 fl. 16 kr.
Verkauft wurden	1 Schfl.	2 Eri.	
Bohnen	1 fl. 20 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden	0 Schfl.	1 Eri.	
Erbsen	1 fl. 32 kr.	1 fl. 25 kr.	1 fl. 18 kr.
Verkauft wurden	1 Schfl.	2 Eri.	



In Altensraig.

den 27. Decbr. 1838.			
Dinkel neuer	1	6fl. 36kr.	—fl. —kr. —fl. —kr.
Verkauft wurden			8 Schfl. 0 Eri.
Gersten	1	—fl. —kr. 10fl. 12kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden			0 Schfl. 3 Eri.
Roggen	1	—fl. —kr. 12fl.	—fl. —fl. —kr.
Verkauft wurden			1 Schfl. 0 Eri.

Spielerglück.

Eine Erzählung.  
(Beschluß.)

Der Vorfall machte großes Aufsehen. Die versuchtesten, abgehärtetsten Spieler waren indignirt von des Chevaliers beispiellosem Betragen. Alles regte sich wider ihn. Die Polizei hob die Bank des Chevaliers auf. Man beschuldigte ihn überdem des falschen Spiels, sein unerhörtes Glück sprach für die Wahrheit der Anklage. Er konnte sich nicht reinigen; die Geldstrafe, die er erlegen mußte, raubte ihm einen bedeutenden Theil seines Reichthums. Er sah sich beschimpft, verachtet — da kehrte er zurück in die Arme seines Weibes, die er mißhandelt und die ihn, den Neuzigen, gern aufnahm, da das Andenken an den Vater, der auch noch zurückkam von dem wirren Spielerleben, ihr einen Schimmer von Hoffnung aufdämmern ließ, daß des Chevaliers Aenderung nun, da er älter worden, wirklich von Verstand sein könne.

Der Chevalier verließ mit seiner Gattin Paris, und begab sich nach Genua, Angela's Geburtsort.

Hier lebte der Chevalier in der ersten Zeit ziemlich zurückgezogen. Vergebens blieb es aber, jenes Verhältniß der ruhigen Häuslichkeit mit Angela, das sein böser Dämon zerstört hatte, wieder herzustellen. Nicht lange dauerte es, so erwachte sein innerer Unmuth und trieb ihn fort aus dem Hause in rastloser Unstätigkeit. Sein böser Ruf war ihm gefolgt von Paris nach Genua; er durfte es gar nicht wagen, eine Bank zu etabliren, ungeachtet es ihn dazu hintrieb mit unwiderstehlicher Gewalt.

Zu der Zeit hielt ein französischer Oberst, durch bedeutende Wunden zum Kriegsdienst untauglich geworden, die reichste Bank in Genua. Mit Neid und tiefem Haß im Herzen trat der Chevalier an diese Bank, gedens-

send, daß sein gewöhntes Glück ihm bald beistehen werde, den Nebenbuhler zu verderben. Der Obrist rief dem Chevalier mit einem lustigen Humor, der ihm sonst gar nicht eigen, zu, daß nun erst das Spiel was werth, da der Chevalier Menars mit seinem Glück hienangetreten, denn jetzt gelte es den Kampf, der allein das Spiel intressant mache.

In der That schlugen dem Chevalier in den ersten Taillen die Karten zu wie sonst. Als er aber vertrauend auf sein unbezwingbares Glück, endlich va banque rief, hatte er mit einem Schlage eine bedeutende Summe verloren.

Der Obrist, sonst sich im Glück und Unglück gleich, strich das Geld ein mit allen lebhaften Zeichen der äußersten Freude. Von diesem Augenblick an hatte sich das Glück von dem Chevalier abgewendet ganz und gar.

Er spielte jede Nacht, verlor jede Nacht, bis seine Habe geschmolzen war auf die Summe von ein Paar Tausend Dukaten, die er noch in Papieren gewahrte.

Den ganzen Tag war der Chevalier umhergelaufen, hatte jene Papiere in baares Geld umgesetzt und kam erst am späten Abend nach Hause. Mit Einbruch der Nacht wollte er, die letzten Goldstücke in der Tasche, fort, da trat ihm Angela, welche wohl ahnte was vorging, in den Weg, warf sich, indem ein Thränenstrom aus ihren Augen stürzte, ihm zu Füßen, beschwor ihn bei der Jungfrau und allen Heiligen, ablassen von bösem Bögen, sie nicht in Noth und Elend zu stürzen.

Der Chevalier hob sie auf, drückte sie mit schmerzlicher Innbrust an seine Brust und sprach mit dumpfer Stimme: Angela, meine süße liebe Angela! es ist nur einmal nicht anders, ich muß thun, was ich nicht zu lassen vermag. Aber morgen — morgen ist all deine Sorge aus, denn bei dem ewigen Verhängniß, das über uns waltet, schwör' ichs, ich spiele heut zum letzten Mal! — Sey ruhig, mein holdes Kind — schlafe — träume von glückseligen Tagen, von einem bessern Leben, dem du entgegen gehst, das wird mir Glück bringen!

Damit küßte der Chevalier sein Weib und rannte unaufhaltsam von dannen.

Zwei Taillen und der Chevalier hatte Alles — Alles verloren!

Regun  
Obristen  
hin auf d  
„Ihr  
sprach de  
lirte zur  
loren,“ er  
sam erzw  
„Habt  
fragte der  
„Ich  
mit vor  
me, imm  
und nicht  
mehr Bo  
Der  
„Ihr  
sprach de  
anzusehen  
Taille.  
„Wa  
der Che  
ab, ohne  
„Zehn  
sprach de  
er die K  
„Ihr  
der nun  
zu gewah  
während  
„Zwa  
sprach de  
Meliren  
hielt.  
Der  
weiter un  
Spielern  
„Es  
Obristen  
und schob  
Im n  
loren.

Zähne  
zurück un  
bleichen  
Das  
nischen:  
Obrist hi  
„Ha!  
sich, „I  
aber wah

Der  
„Ihr  
sprach de  
anzusehen  
Taille.  
„Wa  
der Che  
ab, ohne  
„Zehn  
sprach de  
er die K  
„Ihr  
der nun  
zu gewah  
während  
„Zwa  
sprach de  
Meliren  
hielt.  
Der  
weiter un  
Spielern  
„Es  
Obristen  
und schob  
Im n  
loren.

Zähne  
zurück un  
bleichen  
Das  
nischen:  
Obrist hi  
„Ha!  
sich, „I  
aber wah

Zähne  
zurück un  
bleichen  
Das  
nischen:  
Obrist hi  
„Ha!  
sich, „I  
aber wah

Zähne  
zurück un  
bleichen  
Das  
nischen:  
Obrist hi  
„Ha!  
sich, „I  
aber wah

Zähne  
zurück un  
bleichen  
Das  
nischen:  
Obrist hi  
„Ha!  
sich, „I  
aber wah

Regungslos blieb er stehen neben dem Obristen und starrte in dumpfer Sinnlosigkeit hin auf den Spieltisch.

„Ihr pointirt nicht mehr, Chevalier?“ sprach der Obrist, indem er die Karten melirte zur neuen Taille. „Ich habe Alles verloren,“ erwiderte der Chevalier mit gewaltsam erzwungener Ruhe.

„Habt Ihr denn gar nichts mehr?“ fragte der Obrist bei der nächsten Taille.

„Ich bin ein Bettler!“ rief der Chevalier mit vor Wuth und Schmerz zitternder Stimme, immerfort hinstarrend auf den Spieltisch und nicht bemerkend, daß die Spieler immer mehr Vortheil erstiegten über den Bankier.

Der Obrist spielte ruhig weiter.

„Ihr habt ja aber ein schönes Weib,“ sprach der Obrist leise, ohne den Chevalier anzusehen, die Karten melirend zur folgenden Taille.

„Was wollt Ihr damit sagen?“ fuhr der Chevalier zornig heraus. Der Obrist zog ab, ohne dem Chevalier zu antworten.

„Zehntausend Dukaten oder — Angela,“ sprach der Obrist halb umgewendet, indem er die Karten coupiren ließ.

„Ihr seyd rasend!“ rief der Chevalier, der nun aber, mehr zu sich selbst gekommen, zu gewahren begann, daß der Obrist fortwährend verlor und verlor.

„Zwanzigtausend Dukaten gegen Angela!“ sprach der Obrist leise, indem er mit dem Meliren der Karten einen Augenblick inne hielt.

Der Chevalier schwieg, der Obrist spielte weiter und beinahe alle Karten schlugen den Spielern zu.

„Es gilt,“ sprach der Chevalier dem Obristen ins Ohr, als die neue Taille begann und schob die Dame auf den Spieltisch. —

Im nächsten Abzug hatte eine Dame verloren.

Zähneknirschend zog sich der Chevalier zurück und lehnte, Verzweiflung und Tod im bleichen Antlitz sich ins Fenster.

Das Spiel war geendet, mit einem höhniſchen: „Nun wie wirds weiter?“ trat der Obrist hin vor den Chevalier.

„Ha!“ rief der Chevalier, ganz außer sich, „Ihr habt mich zum Bettler gemacht, aber wahnsinnig müßt Ihr seyn, Euch einzu-

bilden, daß Ihr mein Weib gewinnen konntet. Sind wir auf den Inseln, ist mein Weib eine Selavin, schnöder Willkühr des verruchten Mannes Preis gegeben, daß er sie zu verhandeln, zu verspielen vermag? Aber es ist wahr, zwanzigtausend Ducaten müßtet Ihr zahlen, wenn die Dame gewann, und so habe ich das Recht jedes Einspruchs verspielt, wenn mein Weib mich verlassen und Euch folgen will. — Kommt mit mir und verzweifelt, wenn mein Weib mit Abscheu den zurückstößt, dem sie folgen soll als ehrlose Maitresse!“

„Verzweifelt selbst,“ erwiderte der Obrist hohnlächelnd, „verzweifelt selbst, Chevalier, wenn Angela Euch — Euch, den verruchten Sünder, der sie elend machte, verabscheuen und mit Wonne und Entzücken mir in die Arme stürzen wird — verzweifelt selbst, wenn Ihr erfahrt, daß der Segen der Kirche uns verbunden, daß das Glück unsere schönsten Wünsche krönt! — Ihr nennt mich wahnsinnig! — Ho ho! nur das Recht des Einspruchs wollt ich gewinnen. Euer Weib war mir gewiß! — Ho ho, Chevalier, vernehmt, daß mich, mich Euer Weib, ich weiß es, unaussprechlich liebt — vernehmt, daß ich jener Duvernet bin, des Nachbars Sohn, mit Angela erzogen, in heißer Liebe mit ihr verbunden, den Ihr mit Euren Teufelskünsten vertriebt! — Ach! erst als ich fort mußte in den Krieg, erkannte Angela, was ich ihr war, ich weiß Alles. Es war zu spät! Der finstre Geist gab mir ein, im Spiel könnte ich Euch verderben, deshalb ergab ich mich dem Spiel — folgte euch nach Genua — es ist mir gelungen! — Fort nun zu eurem Weibe!“

Barnichtet stand der Chevalier, von tausend glühenden Blitzen getroffen. Offen lag vor ihm jenes verhängnißvolle Geheimniß; nun erst sah er das volle Maß des Unglücks ein, das er über die arme Angela gebracht.

„Angela, mein Weib, mag entscheiden,“ sprach er mit dumpfer Stimme, und folgte dem Obristen, welcher fortstürmte.

Als ins Haus gekommen der Obrist die Klinge von Angela's Zimmer erfaßte, drängte der Chevalier ihn zurück und sprach: „Mein Weib schläft, wollt Ihr sie aufstören aus süßem Schlafe?“ — „Hm“ erwiderte der



Dbrist, „hat Angela wohl jemals gelegen in süßem Schlaf, seit ihr von Euch namenloses Elend bereitet wurde?“

Der Dbrist wollte ins Zimmer, da stürzte der Chevalier ihm zu Füßen, und schrie in heller Verzweiflung: „Seid barmherzig! — Laßt mir, den Ihr zum Bettler gemacht, laßt mir mein Weib!“

„So lag der alte Vertua vor Euch, dem gefühllosen Bösewicht, und vermocht Euer feinhartes Herz nicht zu erweichen; dafür die Rache des Himmels über Euch!“

So sprach der Dbrist und schritt aufs neue nach Angela's Zimmer!

Der Chevalier sprang nach der Thür, riß sie auf, stürzte hin zu dem Bette, in dem die Gattin lag, zog die Vorhänge auseinander, rief: „Angela, Angela!“ — beugte sich hin über sie, faßte ihre Hand, — hegte wie im plötzlichen Todeskampfe zusammen, rief dann mit fürchterlicher Stimme: „Schaut hin! — den Leichnam meines Weibes habt Ihr gewonnen!“

Entsetzt trat der Dbrist an das Bette — keine Spur des Lebens — Angela war todt — todt.

Da hallte der Dbrist die Faust gen Himmel heulend dumpf auf, stürzte fort. — Man hat nie mehr etwas von ihm vernommen! —

So hatte der Fremde geendet, und verließ nun schnell die Bank, ehe der tief erschütterte Baron etwas zu sagen vermochte.

Wenige Tage darauf fand man den Fremden vom Nervenschlag getroffen in seinem Zimmer. Er blieb sprachlos bis zu seinem Tode, der nach wenigen Stunden erfolgte; seine Papiere zeigten, daß er, der sich Baudasson schlechthin nannte, niemand anders gewesen als eben jener unglückliche Chevalier Menars.

Der Baron erkannte die Warnung des Himmels, der ihm, als er eben sich dem Abgrunde näherte, den Chevalier Menars in den Weg führte zu seiner Rettung, und gelobte, allen Verlockungen des täuschenden Spielerglücks zu widerstehen.

Bis jetzt hat er getreulich Wort gehalten.

### Alberleu.

Auf einem Bäckerladen in Braunschweig sah man in diesen Tagen unverhältnißmäßig

großes Brod. Alles strömte herbei, um dem freigebigen Bäcker seinen großen Vorrath abzukufen. Als man aber zu Hause das Brod bei Licht besah und auf die Wage legte, war es auch nicht größer, als das der übrigen Bäcker. Zulezt fand sich denn, daß der Mann vor seinem Laden Vergrößerungsgläser angebracht hatte. So verkauft mancher sein Brod, der kein Bäcker ist.

In München hat ein bekannter Bankier Straßburger doppelten Bankerott gemacht, erst mit seinem ganzen Vermögen, dann mit seinem Leben. Er hat mit holländischen Papieren schlecht speculirt. Ein Frankfurter Haus verliert allein 100,000 Gulden.

Es giebt falsche Kronenthaler mit der Jahreszahl 1792 und dem Brustbilde des Kaiser Leopold, und mit der Jahreszahl 1797 und dem Kaiser Franz. Nach einer Bekanntmachung von Darmstadt sind sie 1/2 Loth zu leicht, aus Kupfer und Zinn, daher gelblich, rauh und porös, die Mäntelung besteht aus stark eingeschlagenen Kreischen. — In Wien zirkuliren eine Menge falscher 50 Gulden-Scheine, die wahrscheinlich in England verfertigt werden.

Als nach den Herbstübungen unseres Militärs eine Hauptmusterung auf dem Michelsberge bei Ulm war, sah auch ein Bauernmädchen mit ihrem Vater die Soldaten. Auf einmal rief sie: „Aber, Vatter, wenn dees au lauter Leut wäret, wear wött deana Aelle z'Essa geab!“

Ein junger, deutscher Edelmann spielt, in einem Badeorte mit seltenem Glücke Roulette und gewann auf einem Sike 30,000 Gulden Münze. Er schließt sein Geld ein, allein Tags darauf ist es verschwunden sammt seinem alten Diener Frits. Nach acht Tagen kam Frits zurück. — Woher kommst du? ruft ihm der Graf entgegen. — Ich dachte, Herr Graf, Sie würden zu spielen fortfahren und das Geld wieder verlieren, deshalb trug ich es zu ihrem Vater. Hier ist seine Empfangsbetätigung. Solche Vorsicht fällt nur einem deutschen Diener bei.

In

Nagold,

Nr

Erlasse

Freud  
ledige Ann  
stadt wand  
sellschaft  
Den 2.

Freu  
der Verfüg  
genzBl. Nr  
betreffend,  
nach einer  
gust 1811.

„Die i  
von 4  
fern un  
sei, in  
Höfen,  
ganz kl  
12 Kan  
lohn v  
der St  
Auch d  
Den 2.

Freud  
1838/39.]

